

Nach Notizen von Herrn P. Kayser.

Es wird heute meine Aufgabe sein, eine zunächst rein geschichtliche Betrachtung zu geben, zu welcher dann übermorgen folgen soll, was uns tiefer einführen kann in das, was rosenkreuzerisches Denken, Wollen u. Handeln ist. Verständnis dem Rosenkreuzertum von heute entgegenbringen kann man nur, wenn man sich in die Seele schreibt, dass Rosenkreuzertum nicht etwas ist, was eine geschichtliche Norm ein für allemal hat, sondern, dass Rosenkreuzertum etwas anderes eigentlich in jedem Jahrhundert ist. Das ist deshalb so, weil es stets sich den Verhältnissen der Gegenwart anpassen muss. Und darüber sind wir uns klar, dass die eigentlichen Grundimpulse der Theosophie sich immer mehr einleben müssen in die Kultur der Gegenwart, u. dass dies schwer ist in der abendländischen Kultur, in der wir stehen. Nicht von heute auf morgen ist es möglich, ein anderer Mensch zu werden durch die Theosophie, weil wir hineingeboren sind durch unser Karma in die abendländische Kultur. Wir haben es nicht so leicht wie die Vertreter irgend welcher Menschheitszusammenhänge, die von Rassen - oder religiösen Voraussetzungen ausgehen können. Denn, das muss ja unser Grundprinzip sein, dass wir nicht auf dem Boden irgend eines religiösen Bekenntnisses stehen, sondern wir sehen in den verschiedenen religiösen Systemen Ausgestaltungen des einen spirituellen Lebens. Diesen spirituellen Wahrheitskern in allen religiösen Weltanschauungen soll Theosophie aufsuchen. Es ist selbstverständlich, dass der Theosoph als abendländischer Mensch leicht missverstanden werden kann. Und das am meisten von den verschiedenen religiösen Bekenntnissen und Weltanschauungen, die wir um uns herum vorhanden sehen. Wir müssen auf einem Boden feststehen, wenn wir begreifen wollen, was wir als Theosophen sein wollen, wir müssen auf dem Boden geschichtlichen Werdens stehen u. begreifen, dass Theosophie ein Ereignis innerhalb der geschichtlichen Entwicklung ist. Jeder der hier sitzenden ist verkörpert gewesen in jeder Kulturperiode, u. zwar wiederholt verkör-

pert in jeder einzelnen Kulturperiode. Welches ist nun aber der Sinn dieser Verkörperungen? Warum muss der Mensch alle diese verschiedenen Schulungen durch sein Leben in den verschiedenen Kulturentwicklungen erfahren? Diese Frage hat Lessing zu seinem Bekenntnisse der Reinkarnationsidee geführt. Lessing sagte sich: die Menschen sind früher durch alle möglichen Kulturperioden hindurchgegangen, u. sie müssen wiederkehren, um Neues zu lernen u. das Alte mit dem Neuen zu verbinden. So etwa dachte Lessing: Es muss seinen Sinn haben, dass wir durch die verschiedenen Inkarnationen gehen. Und dieser Sinn liegt eben darin, dass der Mensch in jeder neuen Inkarnation Neues zu dem Alten hinzuerlebt. Es ist ja schon oft hingewiesen worden darauf, dass die auf einander folgenden Epochen ganz verschieden von einander waren. Heute soll nun genauer auf einen ausserordentlich wichtigen Zeitpunkt hingewiesen werden, auf das 13. Jahrhundert.

Man kann sagen, dass die zu jener Zeit inkarnierten Menschen etwas ganz besonderes erlebten, etwas, das zu andern Zeiten verkörperte Menschen nicht haben erleben können. Und was ich jetzt sagen werde, das sage ich in e i n e m Sinne mit allen denen, die ein gewissermassen erhöhtes geistiges Leben haben durchmachen dürfen, u. die heute wieder inkarniert sind. Die wissen das alle.

Im 13. Jahrhundert war für alle Menschen eine geistige Finsternis, selbst für die erleuchtetsten Geister, auch für die Eingeweihten. Alles, was damals im 13. Jahrhundert gewusst wurde von geistigen Welten, das wusste man durch Ueberlieferung, oder von schon früher Eingeweihten, die ihre Erinnerung an das, was sie damals erlebt hatten, weckten. Aber für eine kurze Zeit konnten auch diese Geister nicht unmittelbar hineinschauen in die geistige Welt. Diese kurze Zeit der Verfinsternung musste damals sein, um das Charakteristische unseres jetzigen Zeitalters vorzubereiten, die heutige intellektuelle, verstandesmässige Kultur. Das ist das Wichtige, dass wir das haben heute in der 5. nachatlantischen Kulturperiode. Das war nicht so in der griechischen Kulturperiode.

Da war an Stelle des jetzigen verstandesmässigen Denkens die unmittelbare Anschauung das Dominierende; der Mensch wuchs sozusagen zusammen mit dem, was er sah u. hörte. Ja, auch mit dem, was er dachte, wuchs der Mensch damals zusammen. Damals wurde nicht soviel spintisiert, wie es heute geschieht u. geschehen muss; denn das ist die Aufgabe der 5. nachatlantischen Kulturperiode.

Damals im 13. Jahrhundert mussten ganz besonders geeignete Persönlichkeiten für die Einweihung ausgewählt werden, u. diese Einweihung selbst konnte erst geschehen nach Ablauf jener kurzen Zeit der Verfinsterung. Es ist heute noch nicht möglich, den Ort in Europa zu nennen, wo das geschehen ist, was ich jetzt sagen werde. Aber es wird in nicht ferner Zeit auch dieses geschehen können.

Heute nun soll gesprochen werden über die Morgenröte des neueren Okkultismus. Es handelt sich darum, dass in jener verfinsterten Zeit 12 Menschen lebten, 12 hervorragende Geister, die sich vereinigten um den Menschheitsfortschritt zu fördern. Sie konnten alle nicht unmittelbar hineinschauen in die geistige Welt, aber sie konnten rege machen in sich die Erinnerung an das, was sie durch frühere Einweihung erlebt hatten. Und das Menschheitskarma hat es so gefügt, dass in 7 dieser 12 Menschen verkörpert war, was den Menschen geblieben war an Resten der alten atlantischen Kultur. In meiner "Geheimwissenschaft" ist ja schon gesagt, dass in den 7 alten Lehrern des uralten heiligen Indiens hinübergetragen wurde das, was von der atlantischen Epoche übrig geblieben war. Die 7 Männer, die im 13. Jahrhundert wieder inkarniert waren, die einen Teil der 12 bildeten, das waren eben diejenigen, die zurückblicken konnten auf die 7 Strömungen der alten atlantischen Kultur u. auf das, was als diese 7 Strömungen fortlebte. Von diesen 7 Individualitäten konnte jeder immer nur eine der Strömungen fruchtbar machen für die damalige u. die heutige Zeit.

Zu diesen 7 kamen 4 andere, die nicht auf längst verflossene Urzeiten zurückblicken konnten wie die erstgenannten 7 Weisen, sondern diese

4 Persönlichkeiten konnten zurückblicken auf das, was die Menschheit sich angeeignet hatte von okkulten Wahrheiten in den 4 nachatlantischen Kulturperioden. Es konnte der erste auf die urindische Zeit zurückblicken, der zweite auf die urpersische, der dritte auf die ägyptisch- chaldäisch- babylonisch- assyrische u. der vierte auf die griechisch-lateinische Zeit. Diese 4 vereinigten sich mit den 7 zu dem "Kollegium der weisen Männer" im 13. Jahrhundert. Der zwölfte hatte gewissermassen am wenigsten von Erinnerungen, er war der intellektuellste, der besonders die äusseren Wissenschaften zu pflegen hatte. Diese 12 Individualitäten lebten ja nicht nur in den Erlebnissen des abendländischen Okkultismus weiter, sondern auch in andern Persönlichkeiten, die etwas wussten vom Okkultismus. Eine ganz besondere Art, darauf hinzuweisen, finden wir bei Goethe in seinem Gedicht "die Geheimnisse".----- Also von 12 hervorragenden Individualitäten haben wir zu sprechen, u. zu diesen kam ein Dreizehnter, der nach der Epoche der Verfinsternung ausgewählt werden sollte, um die in der abendländischen Kultur notwendige Einweihung zu erlangen. Die Umstände sind geheimnisvoll, u. ich kann Ihnen das Folgende natürlich nur erzählen, aber für mich ist alles vollkommen objektive Wahrheit. Aber prüfen können Sie es, wenn Sie alles zusammennehmen, was schon von der Theosophie gesagt worden ist im Laufe der letzten Jahre, u. dazu das nehmen, was Sie aus der äusseren Geschichte seit dem 13. Jahrhundert wissen.

Es war nämlich dem Kollegium der 12 weisen Männer bekannt, dass in dieser Epoche geboren werden sollte ein Kind, das zur Zeit des Christusereignisses in Palästina gelebt hatte, das bei dem Mysterium von Golgatha dabei war. Diese Individualität besass eine ausgeprägte Herzensbildung, ja, eine ganz besonders intime Liehebildung, die sie sich in entsprechenden Verhältnissen seitdem hatte erwerben können. Eine ausserordentlich spirituelle Individualität war in diesem Kind verkörpert.

Es musste nun etwas geschehen, was niemals wieder in derselben Form

geschehen darf. Das Folgende ist nicht etwa eine Muster-Initiation, sondern es stellt etwas ganz Ausnahmsweises dar. Dieses Kind musste nämlich herausgenommen werden aus der Umgebung, in die es hineingeboren war, u. in die Obhut der 12 Weisen an einem bestimmten Orte Europas gebracht werden. Nun war aber nicht das Wichtigste, was äusserlich vorgenommen wurde von den 12 Weisen, sondern d a s eben war das Bedeutungsvolle, dass das Kind in der Umgebung der 12 Weisen war. Dadurch strömten die Weisheiten der 12 Männer in das Kind ein. Also, z.B. hatte einer dieser 12 die Marsweisheit in sich. Diese Seele hatte ein ganz bestimmtes Leben, eine besondere Seelenstimmung war ihr geworden durch die Marskultur. Diese Marskultur bestand z.B. unter anderm darin, dass die Seele eine gewisse Fähigkeit bekam, mit Begeisterung die okkulten Wissenschaften zu vertreten. Aehnlich war es mit den andern Seelen. Durch das Zusammenklingen der verschiedenen Strömungen, die von den 12 Weisen ausgingen, wurde die Seele dieses Kindes harmonisch geformt. So wuchs das Kind heran in ständiger Obhut der Zwölfe. Dann kam eine gewisse Zeit - das Kind war schon Jüngling geworden - in den zwanziger Jahren etwa - wo das Kind etwas äusseren konnte, etwas wie einen Reflex dieser 12 Weisheiten, u. das, was sich da äusserte, das war etwas Neues, auch für die 12 Weisen, das, was da geboren wurde. Dies geschah unter starken organischen Veränderungen; auch körperlich unterschied sich das Kind von andern Menschen. Zeitweilig war es sehr krank, ganz durchsichtig, durchscheinend war dann der Körper des Jünglings. Und dann kam eine Zeit, wo die Seele den Körper für einige Tage ganz verliess; wie tot lag da der Jüngling. Und als die Seele zurückgekehrt war, da war etwas vorhanden wie eine ganz neue Geburt der 12 Weisheiten, sodass auch die 12 Weisen ganz Neues lernen konnten von dem Jüngling. Er konnte nun sprechen von ganz neuen Erlebnissen. Er machte etwas durch, wie P a u l u s erlebt hatte in Damaskus durch das Mysterium von Golgatha. Damit war die Möglichkeit gegeben, alle Weltanschauungen, religiöse u. wissenschaftliche, - u. es gibt

im Grunde genommen nur 12 solcher Weltanschauungen - in eine zusammenzufassen, die aus diesen 12 geboren war. Die Möglichkeit war gegeben, dass die 12 Weltanschauungen sich zusammenfinden können in einer, die diesen allen gerecht werden kann. Dasjenige, was gelehrt wurde, darüber übermorgen. Jetzt aber muss gesagt werden, dass der Jüngling bald danach starb, sodass er nur ein kurzes Erdendasein hatte. Seine Mission bestand eben darin, zusammenzufassen die 12 Weisheitsströmungen u. das Neue zu hinterlassen, das dann von den 12 Weisen verarbeitet werden konnte. Eine bedeutende Anregung war gegeben, u. die Individualität, von der diese Anregung ausgegangen war, führte den Namen: C h r i s t i a n R o s e n k r e u z . Dieselbe Individualität wurde im 14. Jahrhundert wiedergeboren u. dieses Mal dauerte ihr Erdenleben über 100 Jahre. In diesem Erdenleben machte sie auch äusserlich fruchtbar, was sie in jener kurzen Zeit erlebt hatte. Sie bereiste das ganze Abendland, nahezu die ganze damals bekannte Erde, um wieder aufzunehmen, was sie damals angeregt hatte u. verbreitete dadurch den neuen Impuls, der gleichsam wie eine Essenz einträufeln sollte in die ganze Kultur der damaligen Zeit. Auch in exoterischer Weise kam dieser neue Einschlag zum Ausdruck. So hat z.B. in Lessings Leben die Inspiration dieser Wesenheit hineingewirkt. Dies kann man allerdings nicht äusserlich nachweisen. Aber die ganze Art des Denkens bei Lessing ist so, dass der, der mit den Dingen vertraut ist, diesen rosenkreuzerischen Impuls wahrnehmen kann. Oder z. B. im 19. Jahrhundert, das doch in so hohem Masse ungeeignet war für solche Ideen wie Karma, Reinkarnation u.s.w. hat dieser Impuls in exoterischer Weise gewirkt. Es ist interessant, dass gerade in jener Zeit, gegen Ende der vierziger Jahre, eine wissenschaftliche Gesellschaft einen Preis aussetzte für die beste philosophische Arbeit über die "Unsterblichkeit der Seele". Unter den eingesandten Arbeiten war auch eine Schrift von Wiedenmann, die dann den Preis erhielt. Sie trat ein für die Annahme von wiederholten Erdenleben der Seele. Es wurde darin na-

türlich nicht so von Reinkarnation gesprochen, wie das heute von Theosophen geschieht, aber das Faktum ist interessant, dass damals eine solche Schrift entstand u. mit dem Preise ausgezeichnet wurde. Auch andere damalige Psychologen haben sich für wiederholte Erdenleben der Seele ausgesprochen. Also niemals ist ganz abgerissen der Faden des Glaubens an Reinkarnation u. Karma. Und auch die ersten Schriften der Gründerin der Theosophischen Gesellschaft, der grossen Persönlichkeit der H.P. Blavatsky, sind nur erklärlich, wenn man die zu Grunde liegende rosenkreuzerische Inspiration erkennt.

Nun ist es von grosser Bedeutung, dass wir wissen, dass jedesmal, in jedem Jahrhundert, die rosenkreuzerische Inspiration so gegeben wird, dass niemals der Träger der Inspiration äusserlich bezeichnet wird. Nur die höchsten Eingeweihten wussten es. Heute z.B. kann äusserlich nur von solchen Geschehnissen gesprochen werden, welche 100 Jahre zurückliegen. Denn das ist die Zeit, die nach den Ereignissen jeweils verflossen sein muss, bevor davon äusserlich gesprochen werden darf. Die Versuchung ist zu gross für die Menschen, einer solchen ins Persönliche gezogenen Autorität - was das Schlimmste ist, was es gibt, - fanatische Heiligenverehrung entgegenzubringen. Es liegt dies eben zu nahe. Es ist diese Verschwiegenheit aber nicht nur eine Notwendigkeit gegen die äusseren Anfechtungen des Ehrgeizes u. Hochmutes, deren man sich ja vielleicht noch erwehren könnte, sondern vor allem gegen die okkulten astralen Attacken, die fortwährend gegen eine solche Individualität gerichtet sein würden. Deshalb also die Bedingung, dass erst 100 Jahre nach einem solchen Faktum davon gesprochen werden darf. Dadurch soll nach u. nach eine Vorstellung herausgearbeitet werden, dass der Schwerpunkt der geschichtlichen Entwicklung im Rosenkreuzertum liegt. Lassen Sie mich an einem trivialen Vergleich Ihnen zeigen, was mit einem solchen Schwerpunkt gemeint ist. Denken wir uns eine Waage; sie darf nur oben an dem Balken den einen Stützpunkt haben, hätte sie zwei solche Schwerpunkte, so konnte man nicht wiegen. Für die

Für die geschichtliche Entwicklung ist auch ein solcher Schwerpunkt notwendig. Die morgenländische Weltanschauung z. B. u. auch Schopenhauer geben einen solchen Schwerpunkt nicht zu, erkennen überhaupt eine geschichtliche Entwicklung in dem Sinne nicht an. Aber es ist die Aufgabe der abendländischen Menschheit, Geschichte anzuerkennen. Und das Rosenkreuzertum hat die Mission, eine solche Auffassung herauszuarbeiten, die einen Schwerpunkt im geschichtlichen Werden zugibt. Und nun ist es ganz gleichgültig, welchem Bekenntnisse man angehört für das, was jetzt gesagt werden soll. Denn aus der Akashachronik heraus lässt sich feststellen, dass am 3. April des Jahres 33 der Zeitpunkt war, der darstellt den Schwerpunkt innerhalb der Menschheitsentwicklung. Das müssen wir als besonders bedeutsam für das Rosenkreuzertum ansehen, dass hier der Schwerpunkt der Entwicklung der Menschen liegt. -- Was ist nun damals eigentlich geschehen? In jener Zeit geschah das, was man nennen kann: d i e K r i s i s d e r D ä m o n e n = w e l t. Was ist das? Wir wissen, dass in früheren Zeiten die Menschen ein primitives Hellsehen besaßen. Das wurde dann immer schwächer u. schwächer, bis es zu jenem Zeitpunkte kam. Die Sache ist nämlich so, dass die Menschen bis zu jenem Zeitpunkt hauptsächlich im Astralleibe lebten mit ihrem Bewusstsein u. nicht so sehr im Ich. Die Krisis wurde nun dadurch herbeigeführt, dass das alte Hellsehen sich immer mehr verdunkelt hatte. Daher konnte der Mensch nur noch in den untersten Regionen der geistigen Welt wahrnehmen. Das Ich lebte noch im Astralen, aber die Mächte, die es wahrnehmen konnte, waren immer schlechter u. schlechter, immer unreinlicher u. unreinlicher geworden. Der Mensch hatte nicht mehr einen Blick auf die guten Mächte, sondern er sah bei seinem Ausblick ins Astralische nur noch diese böartigen Wesenheiten. Die Heilung sollte kommen durch die Ich-Kultur. Der Anfang davon war das, was in der Johannestaufe im Jordan sich auslebte. Was erlebte ein solcher Mensch, der sich taufen liess? Zuerst erlebte er die physische Prozedur des Untergetauchtwerdens in das Wasser u. damit das Getrenntwerden des astralischen u. Aetherleibes vom physischen Leibe. Dadurch

konnte der Mensch sehen, wie eine Krisis in der Dämonenwelt sich herausbilden musste. Und die Täuflinge sagten sich: wir müssen unsern Sinn ändern; die Zeit muss kommen, wo der Geist unmittelbar ins Ichbewusstsein eindringen kann. Ein solcher Mensch fühlte: O, sie sitzen noch alle in mir diese grässlichen astralischen Wesen, sie spielen fortwährend noch in mich hinein. - Es musste etwas kommen, was über das Astralische hinausgeht - und das ist das I c h . Durch das I c h wird es möglich sein, dass rein menschliche, nicht mehr an Blutsbande geknüpfte Gemeinschaften aus der Freiheit der Seele heraus sich bilden.

Stellen Sie sich nun einen solchen Menschen vor, besessen von Dämonen schlimmster Art, die wissen, dass eine Krisis für sie bevorsteht. Denken Sie sich, dass diesem Menschen eine Wesenheit gegenübertritt, die gerade die Mission hat, den Dämonen entgegenzuarbeiten. Wie müssen diese sich fühlen? Unbehaglich im höchsten Grade müssen sie sich fühlen! Unbehaglich fühlten sich die Dämonen dem Christus Jesus gegenüber.

Das Rosenkreuzertum hat in sich die Impulse, die entgegengestellt werden sollen den Dämonen. Das Ich soll durch diese Impulse wieder heraufgehoben werden. Nur ist es mit dieser Heraufhebung des Ich noch nicht weit gekommen.

Um zurückzukommen auf den Ausgangspunkt unserer Betrachtung, so ist es nur natürlich, dass wir Theosophen es schwerer haben, uns durchzusetzen in der Welt als irgend welche andern. Die Theosophen werden verfolgt wie keine anderen Anhänger irgend einer Weltanschauung. Denn nichts ist der Menschen unangenehmer, als wenn ihnen die wahre Gestalt des Christus geschildert wird. Aber unsere Gesinnung beruht auf den Ergebnissen echt okkult-wissenschaftlicher Forschung, u. an dieser Gesinnung muss mit allen Kräften festgehalten werden.
